



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 2. April.

Bekanntmachungen.

Unter Einweisung auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 19. August 1863 — Nr. 67 — mache ich die Ortsrichter und Ortssteuererheber des Kreises darauf aufmerksam, daß Anträge auf Erstattung irrtümlich zu viel gezahlter Klassensteuer nur dann berücksichtigt werden können, wenn dieselben bis Mitte Mai jeden Jahres bei mir angebracht werden.
Merseburg, den 26. März 1864.

Der königliche Landrath **Weiblich.**

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 29. December 1857 (Amtsblatt 1858 Seite 16) wird in Vertreff des Baggerns von Sand und Kies in der Saale und deren Nebenarmen auf Grund der §§. 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnet, was folgt:

- 1) Die sämmtlichen von den betreffenden königlichen Local-Baubeamten bisher erteilten Erlaubnißscheine zum Entnehmen von Sand und Kies aus der Saale verlieren mit ultimo April d. J. ihre Gültigkeit, und wird den Inhabern überlassen, sich um Verabfolgung neuer Scheine, welche fortan längstens auf die Dauer zweier Jahre auszustellen sind, bei dem Local-Baubeamten zu bewerben.
- 2) Die neuen Erlaubnißscheine sind nur auf die darin anzugebende Zeitdauer und eine bestimmte Person auszustellen, und nur die darin benannte Person ist befugt, davon Gebrauch zu machen und verpflichtet, bei Förderung von Sand und Kies den allgemeinen oder besonderen Anweisungen pünktlich Folge zu leisten, welche deshalb mit Rücksicht auf das Schiffahrts-Interesse, die Sicherung der Ufer und Anpflanzungen vor Beschädigungen oder sonst erteilt werden möchten.
- 3) Die Schleusenwärter dürfen vom 1. Mai d. J. ab nur solchen Sandbaggerkähnen den Durchgang durch die Schleusen gestatten, auf denen der mit dem Erlaubnißscheine legitimirte Baggerer sich befindet.
- 4) Der Baggerchein ist ohne Weiteres zurückzunehmen, wenn der Inhaber sich in irgend einer Weise einer Zuwiderhandlung gegen die ihm erteilten Anweisungen zu Schulden kommen lassen sollte.
- 5) Wer ohne im Besitze eines gültigen Erlaubnißscheins zu sein aus der Saale oder deren Nebenarmen Kies oder Sand entnimmt, die Zurückgabe des von ihm nach §. 4 zurückgeforderten Erlaubnißscheines verweigert, oder wer die Grenzen der ihm erteilten Erlaubniß überschreitet, verfällt für jeden Contraventionsfall in eine Geldstrafe von 5—10 Thlr.

Merseburg, den 12. März 1864.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Anforderung. Nach §. 21 unter Nr. 3 und 4 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 sind zu einer Entschädigung für Aufhebung der bisherigen Freiheit von den im § 2 jenes Gesetzes aufgeführten Steuern berechtigt:

- a) Die Eigenthümer der von dem Realserwise freigebliebenen Gebäude in denjenigen Städten, deren an die Staatskasse abzuführender Service-Beitrag den städtischen Grundstücken gemäß §. 6 des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1820 als Grundsteuer auferlegt ist, sofern die Freiheit sich auf einen speciellen Rechtstitel gründet, und
- b) in allen übrigen Ortschaften die Eigenthümer von Gebäuden, deren seitherige Haus- oder Grundsteuerfreiheit auf einem speciellen Rechtstitel beruht.

In Folge einer Anweisung der königlichen Regierung werden diejenigen Hausbesitzer in der Gesamtstadt Merseburg, welche auf diese Entschädigung Anspruch zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre desfalligen Ansprüche unter Vorbringung der Beweismittel binnen 14 Tagen, von heute ab gerechnet, bei uns schriftlich anzumelden.

Merseburg, den 1. April 1864.

Der Magistrat.



Ein hochtragendes Schwein steht zu verkaufen
Sitzberg Nr. 581.

Zwei große Käuferschweine stehen zum Verkauf große
Sitzgasse Nr. 586 bei **Robert Silbebrandt.**
Merseburg, den 31. März 1864.



Eine große neumelkende Kuh mit dem Kalbe
steht auf dem Gute Nr. 9 zu **Schladebach** zu
verkaufen.

Gottlob Herfurth in Schladebach.

Unteralkenburg Nr. 758 ist ein Mandel gute Pflaum-
enbäume zu verkaufen.

Merseburg, den 31. März 1864.

Raub. Am 22. März d. J. Nachmittags ist der Schlossergesell Graf aus Elze im Hannöverschen auf der von Weisenfels nach Lützen führenden Chaussee mit vier Handwerksburschen, von welchen drei unten näher beschrieben sind, zusammengetroffen und von einem derselben seiner Uhr beraubt worden. Einige Zeit nach der That sollen dieselben bei Burgwerben über die Saale gesetzt sein. Die Uhr ist eine Cylinderuhr mit goldenem Rand, Zifferblatt von Porzellan und auf dem Innern der silbernen Platte mit Nummer 441 oder 447 versehen. Auch ist wahrscheinlich, daß sich auf derselben der Name des Uhrmachers „Eide“ in Hannövrish Minden befindet.

Indem ich die Sicherheitsbehörden um Mitwirkung zur Entdeckung des Räubers ersuche, fordere ich jeden, dem über die Person desselben oder den Verbleib der Uhr etwas bekannt geworden sein sollte, hierdurch auf, solches der nächsten Behörde oder mir schleunig anzuzeigen.

Merseburg, den 26. März 1864.

Der königliche Staatsanwalt **Frhr. v. Platho.**

Personenbeschreibung. Der Räuber hatte ein dickes Gesicht ohne Bart, blondes Haar und war bekleidet mit einem hellbraunen Rock, grauer Hose, schwarzer Mütze mit breitem Deckel und einem weiß und rothen Halstuch. Von seinen Begleitern war der Eine sehr groß und stark, derselbe trug einen schwarzen Rock, eine braune Hose und schwarze Mütze mit braunem Deckel. Er hatte einen schwarzen Schnurrbart und gab sich für einen Müller aus. Seine obern Vorderzähne waren defect. Ein anderer dieser Burschen gab sich für einen Schneider aus, derselbe war von kleiner Statur, hatte einen blonden Schnurrbart und eine eingedrückte Oberlippe.

Saamenhafer, Saamensaubohnen, Futtererbsen und Kartoffeln verkauft das Rittergut **Creypan** bei Merseburg.

Mehrere Wispel große verlesene Kartoffeln liegen zum Verkauf auf dem Rittergut **Löpsch** bei **Merseburg.**

Bekanntmachung. Nächsthende Vorschriften der Regierungs-Verordnung vom 21. Juli 1847, das polizeiliche An- und Abmelden bei Wohnungs- und Aufenthaltsveränderungen betreffend:

- 1) Jeder **Hauseigenthümer** ist verpflichtet, von dem An- und Abzuge seiner **Miether** der Polizeibehörde binnen 24 Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen der Wohnung Kenntniß zu geben.
- 2) Zu gleicher Anzeige sind **Afstervermietther** und diejenigen Personen verpflichtet, welche andere bei sich in **Schlafstellen** aufnehmen.
- 3) Der An- und Abzug des Gesindes und der Hausofficianten ist von den Dienstherrschaften gleichfalls binnen 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.
- 4) Binnen gleicher Frist ist auch von den Handwerksmeistern, Fabrik- und andern Unternehmern die Annahme und Entlassung ihrer Gesellen, Gewerbsgehülfsen und Lehrlinge bei derselben Behörde anzuzeigen.
- 5) Contraventionen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von **einem Thaler**, im Unvermögensfalle mit 24 Stunden Gefängniß, gerügt.
- 8) Jeder Ortseinwohner ist verbunden, alle bei ihm übernachtenden Fremden der Polizeibehörde zu melden.
- 10) Die Anmeldung muß am Tage der Ankunft des Fremden geschehen, wenn diese jedoch nach 8 Uhr Abends erfolgt, so kann sie bis Mittag des folgenden Tages ausgelegt werden.
- 11) Die erste Contravention wegen unterlassener polizeilicher Meldung der Fremden ist mit einem Thaler oder verhältnismäßigem Gefängniß zu bestrafen. Im ersten Wiederholungs-falle aber kann diese Strafe verdoppelt und bei ferneren Uebertretungen bis zu **fünf Thalern** oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe erhöht werden.

werden zur genauen Nachachtung hiermit wiederholt in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 31. März 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Schkenditz.

Im Hasanengarten bei Merseburg sollen
Freitag den 8. April, von Vorm. 10 Uhr ab,
circa: 70 Eschen mit 550 Cbft.,

- 70 Erlen mit 600 Cbft.,
- 10 Schock Eschen, Nüstern- u. Erlen-Stangen I. Kl.,
- 40 " Bandstöße,
- 20 " Spillbaumholz,
- 5 Kstfr. Erlen- und Eschen-Brennholz,
- 250 Schf. Unterholz,

an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Ein Logis, welches sofort bezogen werden kann, ist an ruhige Miether für 30 bis 40 Thlr., je nachdem Raum verlangt wird, zu vermietthen Brühl 347. Auch ist daselbst eine Stube an eine anständige einzelne Person zu vermietthen.

Im Steinsegermeister Schneiderschen Hause Unteraltenburg Nr. 804 sind zwei Familienlogis zu vermietthen und am 1. Juli d. J. zu beziehen, auch kann die parterre Wohnung mit allem Zubehör schon jetzt bezogen werden. Das Nähere im Hause selbst bei **Schmidt**.

Wohnungs-Anzeige.

Ein Logis von zwei Stuben, zwei Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermietthen und Näheres zur erfragen in **F. Speck's** Conditorei.

Logis-Vermietbung.

In dem in der Burgstraße sub Nr. 221 belegenen, mir zugehörigen Hause ist die erste Etage zu vermietthen und zu **Johanni** zu beziehen.

Heinr. Schulke jun.

Kohlensteine.
gute, trockene, sind wieder vorrätbig bei **Heinr. Schulke jun.**

Selterfer- und Soda-Wasser
stets frischester Füllung offerirt
Merseburg, **Heinr. Schulke jun.,**
Entenplan Nr. 153.

Echten Peru-Guano

aus dem Depot der Herren **F. D. Megenbecher Söhne** in Hamburg und phosphorsauren Kalk empfiehlt billigst **Friedrich Schüler.**
Halle a/S., Magdeburger Chaussee Nr. 17.

Bekanntmachung.

Ich habe noch einmal echte Kieler Sprotten und Bücklinge erhalten; eine neue Sendung Bratheringe, Sardinen, Neunaugen und Apfelsinen ist wieder angekommen bei **Gottfried Hädrich** an der Stadtkirche.

Kieler Sprotten und Kieler Speckbücklinge erhielt und empfiehlt **Gustav Elbe.**
Für diese Saison erhalte ich heute die letzte Sendung frischen **Seedorfsch.** **Gustav Elbe.**

Bekanntmachung.

Der Milchwagen hält alle Morgen an der Stadtkirche mit sehr guter Milch und verkauft das Quart für 1 Sgr. **Nittergut Löpitz.**

Zur gefälligen Beachtung.

Reines Roggenbrod I. Sorte für 5 Sgr. 5 Pfd. 15 Lth., II. Sorte sehr schön für 5 Sgr. 6 Pfd. 15 Lth. in der Bäckerei von **A. Stockmar.**

Strohüte

in den neuesten Facons von verschiedenen Farben und Größen, Strohmützen für Knaben zu möglichst billigen Preisen empfiehlt **Auguste Röber,** Gotthardtsstraße.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich den hiesigen Neumarkts-Jahrmart wieder mit meinem Weißwaaren-Lager, Tüll, Spitzen, Stickereien u. s. w. besuche. Empfehlungswerth für Herren halte auf Lager: Oberhemden, Einmäße in Hemden, Chemisettes, Unterärmel u. Schlipse. Hochachtungsvoll **H. Wettengel** aus Raumburg.
Stand an der Firma kenntlich.

Strohüte,

Blumen, Federn und Bänder in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen die **Putz- und Modewaarenhandlung** von **Emilie Löhnz,** Delgrube.

Für die **Färberei und Druckerei** von **H. Silbebrandt** in Halle nimmt alle Gegenstände zum Färben und Drucken an **H. F. Grus.**

Nicht zu übersehen!

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich diesen Markt in Merseburg mit meinem selbstfabrizirten **Prima Hanfzwirn** bin und gebe trotz der hohen Preise noch 11 Gebind neunsädigen langen Hanfzwirn für 1 Sgr. Stand an der Mühle; bitte nur genau auf meine Firma zu achten. Achtungsvoll **C. Meyer** aus Eisdorf bei Teutschenthal.

Markt-Anzeige.

Glacé-Handschuhe, sehr feine Waare, zu 7½ u. 10 Sgr., **seidene u. Zwirnhandschuhe** von den ordinärsten bis zu den feinsten. **Schlipse und Cravatten** in den neuesten Mustern empfiehlt sehr billig **August Diederich,**

Handschuhfabrikant aus Magdeburg, Stand vor dem Gasthof zum Löwen.

Das Wachstuch- und Rouleaur-Lager

von **C. Q. Kühn** aus Leipzig empfiehlt zum Merseburger Markt die neuesten, geschmackvollsten Dessins in Rouleaur, sowie Wachstuch, Fenster-Vorhänger in Draht und Gaze, amerikanisches Ledertuch, Kinder-Schurzleder für Knaben und Mädchen, Tisch- und Kommodendecken, Unterlagen für Kinder u. s. w., alles zu sehr billigen Preisen. Stand an der Kirchgasse.

Aktropos!

Von Ende März bis Mitte April werden die Billardlampen bei den zunehmenden Tagen um 7 Uhr und nicht eher angezündet, wonach zu achten bitte. **Christian Herzog.**

Die Schirmfabrik

von **F. W. Müller** aus **Weissenfels**

empfehlte zum bevorstehenden Neumarkts-Jahrmärkte ihr reichhaltiges Lager in seidnen, baumwollenen und echt engl. **Uppacca-Regenschirmen**, sowie das Neueste und Schönste in Sonnenschirmen, **en tout cas** und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. — Ihr Stand ist wie gewöhnlich 2. Bude an der Kirche, an der Firma kenntlich.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten Publikum Dürrenbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Schmiedemeister niedergelassen habe. Um gütige Aufträge bittend, verspreche ich die reellste und pünktlichste Bedienung.

Dürrenberg, den 1. April 1864.

Scherling, Schmiedemeister.

Unter günstigen Bedingungen sucht zum sofortigen Antritt einen Lehrling

Scherling, Schmiedemstr. in Dürrenberg.

Beachtungswerth.

Als sehr billig und gut empfehle ich Stecknadeln, Haarnadel, Oestel und Schlingen, sehr festen Hanfswirn, echt leinenes weißes Band, Schürzenbänder, echt engl. Nähnadeln, Stopf- und Stricknadeln, gute Stiefelbänder und Corsettbänder, alle Sorten Hemdenknöpfe und Mandettenknöpfe, wollene Kleiderschnüre, Eisengarn, Nollenzwirn, Häfelnäulchen u. dergl. m. Der Stand ist vor meiner Wohnung und an der Firma kenntlich.

F. J. Rell, Nadelmeister.

Die Strohhutfabrik von W. Becksmann aus Leipzig.

Stand in Merseburg Neumarktsbrücke bei Herrn Schneidermeister **Finsterbuch**,

empfehlte zu bevorstehendem Neumarkts-Jahrmärkte ein reichhaltiges Lager von Strohhüten nach den neuesten Façons und den beliebtesten neuen Farben.

Auch übernimmt sie Aufträge zum Färben, Modernisiren und Bleichen getragener Strohhüte.

Neumarktsbrücke bei Herrn **Finsterbuch**.

Auf unserer Grube N. Nr. 4 bei **Groß-Rayna** ist von heute ab gute **Brennkohle** à Tonne 4 Sgr. zu haben. Consumenten erhalten bei Abnahme von ein und mehreren Tausend Tonnen einen Vorzugspreis.

Groß-Rayna, den 1. April 1864.

Kraaz & Schulze.

Bezugnehmend auf Obiges bemerke ich noch, daß zu Abschließen und weiterer Auskunft sowohl Herr **Antmann Kraaz** in **Groß-Rayna** als auch ich hier gern bereit bin.

Merseburg, den 1. April 1864.

F. L. Schulze, Domplatz.

Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und **unbedingt vollständige Entschädigung** garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich

Fr. Beber,

Agent der Gesellschaft.

Merseburg, den 31. März 1864.

Bekanntmachung.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden und einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr **Apothekergasse**, sondern **Grüne-gasse Nr. 266** wohne.

C. Buchalla, Schuhmacher.

Sonntag den 3. April, Klein-Dfien,

Tanzmusik in Meuschau,

wozu ergebenst einladet

C. Wohle.

Montag den 4. April **Specktschen im Lugarten**.

am 3. April, **Regeseben**.

ladet freundlichst ein.

Wer diesmal fehlt, verliert seinen Platz.

Funkenburg.

Sonntag den 3. April **Concert**, nach dem **Concert** Tänzen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Brandin.

Thüringer Hof.

Sonntag den 3. April **Concert**, gegeben vom **Trompeterchor** des Thür. S. Regts. Nr. 12. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schröder.

Oberbeuna.

Sonntag den 3. April **ladet zum Sternschießen**, sowie zur **Tanzmusik** bei gut besetztem **Orchester** freundlichst ein

Gastwirth W. Schaaf.

Ein zum **Rutscher** geeigneter Mann kann sich im Laufe dieses Monats bei mir melden.

Dr. Krieg, Kreisphysikus.

40—50 Arbeiter

finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung auf der **Photogen-Fabrik zu Mattmannsdorf**.

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung in der **mechanischen Weberei** von

Heinrich Steckner Söhne.

Die **Gemeinde Blößen** sucht für dieses Jahr einen **Jungen** zum **Hüten der Gänse**.

Fuchs, Ortsrichter.

Bekanntmachung.

Das **Durchgehen** durch meinen **Garten**, der sog. **kleinen Wiese** bei **Klein-Corbetha**, ist bei 1 **Thlr.** Strafe **verboten** und erhält derjenige, der mir **Durchgehende** anzeigt, 5 **Sgr.** **Belohnung**.

G. Klister, Al. Goddula.

Eine **Dogge** ist **zugelaufen** und gegen **Ersättung** der **Futterkosten** und **Infertionsgebühren** abzuholen **Gotthardtsstraße Nr. 100**.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir ein **brauner Dachshund** **zugelaufen**. Der sich **legitimierende** **Eigenthümer** kann ihn gegen **Infertionsgebühren** und **Futterkosten** in **Empfang** nehmen in der **Schmidtschen Ziegelei**.

Dreße.

Am **Sonntage Quasimodogeniti** (3. April) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Abt. Frobenius.	Herr Cand. Schellbach.
Stadtkirche	Herr Pastor Heincken.	Herr Diac. Busch.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenerburgerkirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche:	Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl, Hr. Pastor Heincken.	

Früh und **Nachmittags** **katholischer Gottesdienst**.

Erfte heil. **Communion** der **Kinder**.

Montag den 4., am **Feste Mariä Verkündigung**, um 8 Uhr **früh Hochamt** und **Predigt**.

Gingefandt.

Es ist für den **ruhigen Beobachter** doch eine **eigenthümliche Erscheinung**, daß in **Frankfurt a/M.** eine **Behörde** existirt, auf deren **Befehl** in **Deutschland** **meitum** **Verammlungen** zur **Begehung** des **zweiten Osterfeiertages** gehalten werden **sind**.

Die **befehlende Behörde** ist der **1. g. Centralauschuß** des **Frankfurter Abgeordnetentages**, jener **Ausschuß**, von dem **Alle**, die **nicht** **entschiedene** **Democraten** **sind**, sich **bereits** **losgesagt** haben, derselbe **Ausschuß**, welcher der **Welt** **verkündigte**, daß er die **Preussischen** und **Oesterreichischen** **Truppen** mit „**Schaam** und **Erbitterung**“ nach **Schledwig** ziehen **sehe**.

Die **Gehorchenden** **sind** **erstens** **dieser**, die die **Verammlungen** **ausgeschrieen** haben, **bekannte** **Personen**, welche **überall**, sei es auf **politischem**, sei es auf **religiösem** **Gebiete**, **meist** mit **unschuldigen** **Worten**, die **Zwietracht** und das **Mißtrauen** säen, mit einem „**Es** **lebe** **der König**“ denselben in **seinen** **besten** und **weisesten** **Abtsichten** **bekämpfen**, die **Religion** der **Väter** **gering** **achten**, mit der „**Achtung** **vor** **jeder** **Ueberzeugung**“ **Andersdenkende** **schmähen** und **verfolgen**.

Die **Gehorchenden** **sind** **zweitens** **nicht** **nur** **solche**, die **innerlich** **jenen** **Führern** **nabe** **stehen**, sondern auch **Männer**, die in **ihrem** **Herzen** an dem **hängen**, was **Jene** **misgachten**, deren **Einsicht** **aber** **ihnen** **leider** **nicht** **sagt**, **wohin** **jene** **Führer** **mit** **all** **ihren** **schönen** **Nedensarten** **sie** **verführen** **wollen**. Und daß es auch **heute**, wo doch schon **Manchem** die **Augen** **aufgegangen** **sind**, noch immer **solche** **gibt**, ist **wirklich** **trauenerwerth**, wenn auch **dem** **Menschenkenner** **nicht** **überraschend**. **Wohin** **aber** **der** **Gehorjam** **an** **solche** **Ohere**, wie wir **genannt**, **führen** **müßte**, wenn **nicht** **ein** **starkes** **königliches** **Regiment** **Gottlob** **nach** **im** **Land** **wäre**, das **durch** **solche** **Verammlungen** **nicht** **gestört** **wäre**. — **Das** **ist** **dem** **Einsichtigen** **doch** **klar**. **Dann** **wären** **wir** **bereits** — **in** **der** **Republik**.

Inzwischen **freuen** **wir** **uns**, daß **jenes** **Regiment** **vorhan-**

den ist, und daß es sich von dem Redenhalten nicht im Mindesten aus dem Context bringen, ja daß es die Herren reden, die guten Freunde klatschen läßt. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen der ruhigen und selbstbewußten Kraft der Regierung. Vielleicht geht bei dem Gerede doch auch Manchem das Auge auf. Zur richtigen Zeit, wenn Herrn Dunders „Thaten“ kommen werden, wird die Regierung wohl auch einige aus ihrer Rüstkammer holen lassen.

Hier in Merseburg haben also der Königl. Kreisgerichtsrath Eberty und der Königl. Rechtsanwalt Träger die Aufgabe gehabt, ihres Königs Politik in der Schleswig-Holsteinischen Frage anzugreifen und Mißtrauen dagegen zu säen, auch den Widerstand der Abgeordneten gegen die heilsame Armees-Organisation zu rechtfertigen. Der Saal war voll, zum Theil auch von neugierigen Conservativen, es fehlte nicht an schönen Versicherungen, an Declamationen von „Recht“, von „Gefeglichkeit“, „Verfassung“, „Einnützigkeit“, es fehlte auch nicht an Klatschern und Bravorufen. Wir gratuliren zu diesen „Thaten“ für die Schleswig-Holsteinischen Brüder, wenden uns aber hin mit Stolz und Hochachtung zu unseren tapferen Prinzen, dem alten Feldmarschall und den fähigen preussischen und östreichischen Soldaten, welche ihr Leben und Blut einsezen für jene Sache, für die man schon nichts mehr einsezen zu wollen schien als „Worte bis auf den letzten Mann“, als Redensarten und politische Klopfschterein. Und wir drücken allen denen im Geiste die Hand, welche für solche „Thaten“ kein Bravorufen aber ein warmes Herz, und für die, deren Herzblut dabei strömt, eine Gabe der Einderung und eine — nicht klatschende aber offene Hand haben.

Merseburg, den 28. März 1864.

Heute besuchte uns der Abgeordnete, Herr Stadtgerichtsrath Nath Dr. Eberty, um seinen Wählern Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der letzten Session zu erstatten. Es hatte sich eine Versammlung von Wahlmännern und Urwählern eingefunden, deren Zahl wohl 800 überstieg.

Der Abgeordnete wurde mit einem dreifachen Lebehoch bei seinem Eintritt begrüßt. In seinem Berichte wies er darauf hin, wie jetzt die Gedanken aller Vaterlandsfreunde sich nach dem Strande des Meeres hinwenden, wo die Geschüge donnern, das Blut unsrer Brüder fließt. Das Mitgefühl mit dem Ungeheuer, dem Unglück der Bewohner des Kriegsschauplazes, mit den Leiden, Entbehrungen, Wunden und Schmerzen der Krieger selbst, sei jetzt der Grundton unserer Empfindungen, und vor diesem müßten alle politischen Antipathien und Sympathien schweigen. An jeden trete die Aufforderung heran, so weit die Staatsmittel nicht ausreichen, selbst nach Kräften zu helfen. Die Wähler hätten aber ein Recht, von ihren Abgeordneten Rechenschaft darüber zu verlangen, wie sich die Volksvertretung zu der Forderung der Mittel, diesen Kampf durchzuführen, verhalten. Sie habe die Anleihe der zwölf Millionen, welche dazu von dem gegenwärtigen Staatsministerium gefordert worden, zurückgewiesen, und gewiß mit Zustimmung jedes wahren Patrioten. Denn die schleswig-holsteinische Frage könne nur vom deutschen Standpunkte aus gelöst werden. Die Geschichte dieses edlen Zweigs seien untrennbar von denen des deutschen Stammes. Er entwickelte geschichtlich, wie von den frühesten Zeiten bis zum gegenwärtigen Momente an jedem Wendepunkte der vaterländischen Geschichte dieser innige Zusammenhang des Nationallebens zwischen den Bewohnern jener Halbinsel und dem Mutterlande hervorgetreten. Er schilderte die hohe Bedeutsamkeit der Angelsachsen für die Civilisation in beiden Hemisphären, von England ausgehend. Länger verweilte er bei der Darstellung der Kriegereignisse des letzten schleswig-holsteinischen Kriegs von 1848 — 1850, welche mit der Auslieferung eines ungeheuren Kriegsmaterials, mit der Uebergabe von Land und Leuten an die Dänen geendet. Seinen Abschluß habe dieses Werk in dem Londoner Vertrage gefunden, durch welchen die geschichtlich und gefegmäßig notwendig gewordene Trennung der Herzogthümer von Dänemark habe verhindert werden sollen.

Solchen Vorgängen gegenüber sei Vorzicht notwendig geworden. Man habe aber von dem Ministerium keine klare Auskunft darüber erlangen können, in welchem Sinne es die Frage zu lösen beabsichtige; und so habe sich das Abgeordnetenhaus in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, die Anleihe zu verweigern, gewiß mit dem Beifall des preussischen Volks. (Lebhafte Zustimmung wurde hier von der Versammlung zu erkennen gegeben.) Er betonte sodann, daß eigentlich ein Krieg nur dann in einem constitutionellen Staate geführt werden

könne, wenn eine Anleihe bewilligt sei, nicht mit den Erträgen der gewöhnlichen Steuern; denn diese seien zur Erhaltung und Verbesserung der bestehenden Staats Einrichtungen bestimmt. Indem das Ministerium hiervon abgewichen, habe es von Neuem eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen.

Verglichen mit diesem wichtigsten Ereigniß der abgelassenen Session treten die sonstigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in den Hintergrund. Doch seien auch diese von großer Bedeutung.

Das Abgeordnetenhaus habe die gefährdete Pressfreiheit wieder hergestellt, die Wahlfreiheit durch die Schulzese Untersuchung-Commission in Schutz genommen, das Budget für 1864 erledigt, so dem Ministerium jede Verfügung auf guten Glauben bei etwanigem Hinausgehen über die Bewilligungen genommen; es habe den Gesetzesvorschlag vom December 1863 verworfen. Dieser beruhe auf der unrichtigen Theorie von der sogenannten Lücke in der Gesezgebung für den Fall, daß das Budget nicht zu Stande komme. Es sollte danach alsdann der zuletzt gefeglich festgestellte Etat gelten und selbst außerordentliche Ausgaben, sofern sie eine Consequenz früherer Bewilligungen seien, geleistet werden können.

Durch ein solches Gesez wäre das ganze Budgetrecht illusorisch geworden. Der Etat könne in jedem Jahre sehr wohl zu Stande kommen. Entstehe eine Differenz, so sei diese stets entweder durch Auflösung des Abgeordnetenhauses, Ernennung neuer Mitglieder des Herrenhauses, oder Abtreten des Ministeriums auszugleichen. Sodann habe das Abgeordnetenhaus, so bereit es sei, einem wahrhaft deutschen Kriege jeden Mann und jeden Groschen zu bewilligen, doch eine Vermehrung des Friedensheeres in der Art, wie die sogenannte Armees-Neorganisation sie beverkt, seine Zustimmung nicht ertheilen können. Denn die dadurch in Aussicht gestellte Erleichterung im Landwehrdienste werde durch die Verlängerung des Dienstes im stehenden Heere und der Reserve bei vermehrter Aushebung bei weitem überwogen.

Er schloß mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein und das deutsche Vaterland.

Die Versammlung gab, unter lebhaften Beifallsbezeugungen, einstimmig ihre Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu erkennen.

Der Vorsigende wies sodann darauf hin, daß sich von verschiedenen Seiten der Wunsch zu einer noch ausführlicheren Besprechung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu erkennen gegeben, und ertheilte zu diesem Zweck dem Rechtsanwält Träger aus Cölleda das Wort.

Dieser wies in treffender oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochenen Rede die Unhaltbarkeit des Londoner Vertrags nach, weil ihm die Zustimmung der holsteinischen Volksvertretung, der Agnaten, sowie des deutschen Bundes fehle. — weil auch Dänemark ihn in den wesentlichen Punkten gebrochen. Sodann entwickelte er, wie, abgesehen von allen Rechtsfragen, das höchste Interesse Deutschlands die Erhaltung Schleswig-Holsteins in Einheit mit Deutschland erhebe. Denn nur so könne Deutschland zu einer Seemacht heranwachsen, ohne welche es, als bloße Landmacht, nicht im Stande sei, die ihm gebührende Stellung in Europa einzunehmen. Er erinnerte daran, daß heute vor 15 Jahren die Reichsverfassung in Frankfurt a/M. rechtsgültig beschlossen worden. Sie erscheine in eine nebelhafte Ferne gerückt, wie eine Traumbgestalt. Das Volk solle und dürfe seinen Glauben an die Herstellung der deutschen Einheit nicht aufgeben. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Deutschland, unser Vaterland. Sodann schlug der Vorsigende der Versammlung vor, ihre Ueberzeugungen in Bezug auf die holsteinische Frage auszusprechen, und empfahl derselben die Annahme der am 24. d. M. in Berlin angenommenen Resolution, welche er vorlas.

Die Versammlung erklärte sich einstimmig für deren Annahme.

Das lithographische Institut von Robert Wlög in Merseburg, Breitestraße 418, empfielt sich zur sauberen, geschmackvollen und schnellen Anfertigung von

Visitenkarten,

welche dem Halle'schen Fabrikate in keiner Weise nachstehen.

Auch werden andere Arbeiten, als: Sachen in Autographie (nach ganz neuer Erfindung), sowie alle nur gewünschten Drucksachen billigt ausgeführt und hält sich obiges Institut zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.